Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 9 (1932)
Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr gross ist. Von den echten Negervölkern der Bantu bis zu den schon den Hamiten zugerechneten Somali sind alle Abstufungen der schwarzen Rasse vertreten. Auch die Unterschiede in Schmuck, Kleidung, Bewaffnung und Beschäftigung sind anschaulich wiedergegeben. Unter den schlanken Nilvölkern, die von unserem Landsmann Mittelholzer besucht und photographiert wurden, befinden sich mehrere jugendliche Gestalten von klassisch schönem Körperbau. F. N.

Sven Hedin, Rätsel der Gobi. Die Fortsetzung der grossen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928—30. Mit 74 Abbildungen nach Aufnahmen und Zeichnungen des Verfassers und seiner Mitarbeiter sowie 2 vierfarbigen Karten. Geh. RM. 13.—, geb. RM. 15.—. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1931.

Als Sven Hedin im Jahre 1927 mit einem Stab von schwedischen, deutschen und chinesischen Mitarbeitern auszog, konnte er nicht ahnen, welche ungeheuren Schwierigkeiten sich seinem Vorhaben entgegenstellen würden.

Den Auszug der grossen Wüstenkarawane und den Verlauf der beiden ersten Jahre hat Sven Hedin in seinem Buch « Auf grosser Fahrt » geschildert. Wieder sind zwei arbeitsreiche Jahre vergangen. Die Expedition hat manche Wandlung und manches Abenteuer bestanden. Aber der Rückblick zeigt, dass Geld, Zeit und Arbeitskraft nicht vergebens eingesetzt wurden.

Fragen, die der junge Hedin unbearbeitet lassen musste, Rätsel, deren Lösung die Kräfte des Alleingängers überstiegen, sind heute durch die gemeinsame Arbeit der europäischen und chinesischen Gelehrten in hohem Grade gefördert oder teilweise abgeklärt worden.

Da ist als erstes der wandernde See und der von Norden nach Süden pendelnde Fluss. Die Vermutung, die Sven Hedin schon vor 30 Jahren ausgesprochen, hat sich erfüllt: Der Tarim ist in das Bett des Kurukdarja zurückgekehrt und füllt das alte Becken des Lop-nor.

Aber es stehen noch viele wichtige Fragen offen.

Ist Innerasien doch die Wiege der Menschheit? Die Massenfunde der Expedition von Geräten aus der Steinzeit und von Bruchstücken des « Pekingmenschen », der vielleicht das fehlende Glied zwischen Affe und Mensch darstellt, lassen es fast vermuten. Warum ist aus einer tropischen Landschaft, in der vor Jahrtausenden die gewaltigen vorzeitlichen Echsen gedeihen konnten — die ödeste und unfruchtbarste Wüste unserer Erde geworden? Durch Anlage fester Stationen und Forschungsritte über Tausende von Kilometern suchen die Geologen und Meteorologen dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, trotz des Widerstandes der Behörden und der Bewohner, die dem fremden Zauber der Weissen schwer trauen.

Die Sichtung und Verwertung all der wissenschaftlichen Sammlungen und Beobachtungen wird noch Jahre in Anspruch nehmen, zumal die Forscher ihre Arbeit noch nicht abgeschlossen haben. Aber « Rätsel der Gobi » lässt uns heute schon die Grösse der Erfolge ahnen und gibt uns einen packenden Bericht über die spannenden Abenteuer und Robinsonaden der mutigen Reisenden. Wie bei allen Büchern Sven Hedins unterstützen auch in diesem seinem neuesten Werk eine Reihe vorzüglicher Bilder das geschriebene Wort.

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

Pfingstexkursion ins Baselbiet.

Samstag, 14. Mai: 14—15.30 Uhr Eintreffen in Basel.
16 Uhr Führung durch die Stadt, womöglich Rundfahrt in Autocar. Besammlung vor dem Bundesbahnhof.
20 Uhr Nachtessen. Hierauf Einführung ins Wesen der Basler Landschaft.

Sonntag, 15. Mai: Exkursion nach Liestal, Schleifenberg, Sissacherfluh, Farnsberg, Sissach. Hier Nachtessen und Unterkunft.
(Abfahrt ab Basel um 8 Uhr. Mittagessen aus dem Rucksack.)

Montag, 16. Mai: Wanderung auf die Tennikerfluh. Fahrt Sommerau-Läufelfingen. Mittagessen in Bad Ramsach. Besuch des Wiesenberges, Rückmarsch durch das Eital nach Tecknau.

Anmeldung auf beigelegter Karte bis **10. Mai.** Der Vorstand.

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

Sammlung von Diapositiven für den geographischen Unterricht. Ergänzung der Schweizer Sammlung.

I. Verwitterung und Erosion.

I. 19. Bergsturz (Felsschlipf) von Goldau. (2. IX. 1806) Abrissgebiet und zum Teil Sturzweg, gesehen von Rigi-Kaltbad. Photographie von Dr. E. Letsch, Zollikon.

Grat des Rossberges. Rechts Wildspitz (1583 m) mit Gasthaus. Links Gnippen (1563 m), unten daran senkrechte Abbruchwand. Aehnlich wie der Rigi besteht der in seiner Fortsetzung liegende Rossberg aus Nagelfluhbänken (miozänen Alters), die mit weniger mächtigen Schichten aus Mergeln und mergeligen Sandsteinen wechsellagern. Schichtenfall: oben etwa 30 Grad nach S, unten 25—20 Grad. Die Felsmasse, die auf den durch Regen aufgeweichten und daher schlüpfrig gewordenen Mergeln hinunterglitt, war 320 m breit, 32 m dick und 1500 m lang, woraus sich ein Volumen von 15 Millionen m^3 ergibt.

Bergstürze sind eine sehr häufige und allgemeine Verwitterungserscheinung, die sich nur der Masse nach von stetig abbröckelnden und herunterrieselnden Gesteinstrümmern eines Steilabhanges unterscheiden.

I. 20. Fallätsche beim Uetliberg (Zürich). Fliegeraufnahme der Ad Astra Aero, Zürich. 6103.

Ansicht von SE. aus 750 m Höhe. Uebersichtsbild. Die Fallätsche ist ein typischer Erosions-Trichter am Ostabhang der Albiskette, 1750 m SE des Uto. Höhe des obern Randes 783 m. Oberste Breite der Nische ungefähr 300 m. Die Gesteine der obern Süsswasser-Molasse: zuallerobersl Nagelfluh, hierauf Sandsteine und Mergel, liegen nahezu wagrecht. Unten die bewaldete Schlucht des Abzugsgrabens (Rütschlibach), der bei Leimbach in die Sihl mündet. Beiderseits der lehmige Verwitterungsabhang mit Wiesen und Obstbäumen bestanden. — Rechts der Uto mit Aussichtsturm.

I. 21. Fallätsche beim Uetliberg. Photographie von Dr. E. Letsch, Zollikon.

Detailbild vom südlichen Teil des obern Randes, gesehen von NE. Die härtern Sandsteinbänke treten deutlich hervor. Wasserrinnen zerlegen die Trichterwand schluchtenartig. Die zwischendrin stehengebliebenen Gräte tragen meist Gebüsch oder Wald. Uebungsfeld für Felsenkletterei. Links in der Mitte gegen den Rand eine der « Klubhütten » (2 Fenster).

I. 22. Illhorn und Illgraben gegenüber Leuk i. Wallis. Fliegeraufnahme der Ad Astra Aero Zürich. 4420.

Ansicht aus E aus 4000 m Höhe. In der Mitte die pyramidenförmige Gestalt des Illhorns 2720 m. In der Einsattelung der (jetzt künstlich gestaute) Illsee. Zu äusserst links die Bella Tola 3028 m. Rechts vom Illhorn der *Illgraben*, der grossartigste und schauerlichste Wildbachtrichter in den Alpen mit 2000 bis 1500 m hohen Seitenwänden. Der riesige Schuttkegel hat die Rhone auf mehr als 5 km Länge an den gegenüberliegenden Gebirgsfuss gedrängt. Der im Vordergrund lie-

gende östliche Teil, der sich im Maximum etwa um 200 m über die mittlere Höhe der Talsohle erhebt, ist jetzt mit Aeckern und Wiesen bedeckt. Der gegenüberliegende westliche Teil trägt oben den aus Föhren bestehenden Ober-Pfinwald (Forêt des Finges), im untern Abschnitt waldbestandene, bis gegen Sierre hinunter verschwemmte Schuttmassen, durch die die Rhone in zahlreichen Verzweigungen ihren Weg sucht. Infolge ihrer Undurchdringlichkeit ist diese Wildnis zur Sprachgrenze zwischen dem französischen Unter-Wallis und dem deutschen Ober-Wallis geworden. — Die Ausbrüche des Wildbaches zeigen die charakteristischen Erscheinungen der andern alpinen Wildbäche, nur in verstärktem Masse.

I. 23. Nordabhang des Illhorns, westlich von I. 23 (= Westabhang des Grabens).

I. 24. Detailbild des Westabhanges. Phot. von Dr. E. Letsch, Zollikon.

Die Felswände des Grabens bestehen aus hellen triasischen Quarziten und sehr leicht verwitterbaren kristallinisch-körnigen Dolomiten. Die wilden Zacken sind Verwitterungsformen in Grundmoräne. Meist sind die gelblich-weissen Abhänge vollständig kahl.

I. 25. Fluss-Schlinge des Rheins bei Rheinau. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 5961.

Ansicht von S aus 600 m Höhe. Der Rhein hat sich 30—40 m tief in fluvioglaziale Niederterrassen-Schotter und hierauf in Molasse-Felsen eingeschnitten. Die bewaldete, grössere Halbinsel (der Schwaben) gehört zu Baden. Auf der kleineren liegen das Dorf und die Anstalt für unheilbare Geisteskranke (früher Kloster) Rheinau. Südlich des Rheins Neu-Rheinau, Erweiterungsbauten der Anstalt. Prall- und Gleithänge sind deutlich erkennbar. Am Hang südwestlich des Dorfes wächst « der Korbwein ». Auf der Schotterebene vorherrschend Ackerland. Rechts hinten am Rand einer Terrasse das Dorf Dachsen, nördlich das badische Altenburg und im Hintergrund Neuhausen.

I. 26. Fluss-Schlinge des Rheines bei der Einmündung der Töss, zugleich Terrassenlandschaft. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 5962.

Ansicht von SE aus 600 m Höhe. Der Rhein, mit Steilufer in Molasse-Felsen eingeschnitten, fliesst im Bilde von rechts nach links und nimmt an der südlichsten Stelle die Töss auf. Im Vordergrund die Halbinsel bei der Tössmündung und gegenüber: Schotterebenen der Niederterrasse, dann rechts gegen Buchberg hin Moränen der grössten Vergletscherung (Riss-Moränen), im Hintergrund die Niederterrassen-Ebene des Rafzer Feldes mit Rafz. Sichtbar sind ferner noch die Kirchen von Wil und Hüntwangen. Links Eglisau mit der neuen, hohen Rheinbrücke. Der Rhein ist durch das Kraftwerk von Eglisau (Rheinsfelden) gestaut. Die Stauwirkung macht sich bis zur Töss-Mündung bemerkbar. Zwischendrin das Strassendörfchen Tössriedern und südwestlich davon der Rheinsberg (567 m) mit bewaldeten Hängen aus Molasse und ebener, waldloser Kuppe aus jüngerm Deckenschotter. Die Hänge nördlich der Töss-Mündung am Einschnitt des Fuchsbaches (von Buchberg her) und des Rheines gegen Eglisau tragen Reben.

I. 27. Erosionsschluchten des Rheines im Flimser Bergsturzgebiet. Phot. vom Wehrli-Verlag Kilchberg. 7150. Ansicht von NW (von Con her).

Der Rhein fliesst im Bilde von rechts nach links. Die Bergsturzmasse erträgt steile Böschungen, so dass die Linie der Rät. Bahn unbedenklich dem Rheine entlang gezogen werden konnte. Rechts, nicht mehr auf dem Bilde, ist die Station Versam. Links mündet mit ebener Sohle die Rabiusa aus dem Safier-Tal. Die Strasse am jenseitigen Abhang kommt von Bonaduz und führt über das Versamer Tobel. Versam liegt jenseits des bewaldeten Hügels.

I. 28. Mittlere Churfirsten. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 2304.

Bergformen und Verwitterung im Kalksteingebirge. Ansicht von NW aus 2400 m Höhe. Am besten kennt man die Churfirsten vom Walensee aus, wo die Felswände treppenförmig abstürzen. Gegen das Toggenburg hin haben sie ein ganz anderes Aussehen. Hier steigen die Kalkstein- und Mergelschichten mehr oder weniger steil auf und brechen dann gegen den Walensee steil ab. Ihre Form ist bedingt durch die Schichtstellung und die Verwitterung (Karbildung), wodurch eine Reihe getrennter Lappen entstanden sind: Zustoll, Scheibenstoll, Hinterruck, Käserruck, Sichelkamm, Alvier, Gauschla und rechts Gonzen. Im Hintergrund links Scesaplana.

I. 29. Wendenstöcke. 3044 m. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 4698.

Ansicht von SE, aus 3200 m Höhe. Die Wendenstöcke erheben sich in der Mitte der Kette, die vom Titlis nach SW verläuft und das Genttal vom Gadmental trennt. Es sind zwei steilaufsteigende Klötze aus tertiärem Quarzit, die auf Malmkalk ruhen. Der treppenförmige Abfall gegen SE (Verwitterungsformen von wagrecht liegenden Kalk- und Schiefergesteinen, die miteinander abwechseln) hat Aehnlichkeit mit demjenigen der Churfirsten gegen den Walensee. — Rechts im Hintergrund die Berge westlich Engelberg (Graustock-Hutstockkette).

I. 30. Düssistock. 3259 m. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 4729.

Ansicht aus NW, aus 3400 m Höhe. Pyramidale Verwitterungsform in kristallinisch-schiefrigem Gestein. Im Vordergrund der NW-Grat. Parallel gefurchte Nordflanke (Lawinenzüge), unten Randkluft (Bergschrund) gegen den Hüfigletscher. Im Hintergrund die Erhebungen im Gebiet von Piz Medel und Scopi.

I. 31. Jungfrau 4166 m. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 6219.

Ansicht von N aus 4100 m Höhe. Verwitterungsform in ziemlich flachliegenden Gneisen und kristallinen Schiefern. Scharfe Gräte. Aktive Kare. Im Vordergrund der Gipfel des Schneehorns (3415 m), mit senkrechtem Felsabsturz. Links (mit Gletschersturz) Kühlauengletscher mit den obersten Partien des Guggigletschers. Rechts Mulde und Abstürze des Giessengletschers mit Silberhorn. Rechts vom Jungfraugipfel die weisse Kappe der Ebne Fluh, 3964 m, links das Aletschhorn, 4182 m.

I. 32. Montblanc 4810 m. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 5205.

Ansicht von E aus 4400 m Höhe, Gipfel mit 100 m langem Schneerücken. Das ganze Mont-Blanc-Massiv ist aufgebaut aus kristallinen, steilgestellten Gesteinen (Protogin, begleitet von Glimmerschiefer und Gneis), deren Formen besonders im Bilde rechts des Gipfels gut erkennbar sind und Veranlassung geben zu den zahlreichen Aiguilles. Typische Abtragungsformen im Hochgebirge durch mechan. Verwitterung. Lawinen, Kare.

I. 33. Gipfelflur. Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero Zürich. 1515.

Ansicht von W aus 5000 m Höhe, über die Piz-Vadrett-Gruppe nach den Münstertaler- und Tiroleralpen. Links hinten das Unter-Engadin, rechts Ofenpass-Strasse.

Die Aufnahme zeigt die Uebereinstimmung der mittleren Höhe der höchsten Gipfel, also die Erscheinung der ausgeglichenen Gipfelhöhen, was man als « Gipfelflur » bezeichnet. Die Gipfelhöhen zeigen zonen- oder regionenweise eine auffallende Ausgeglichenheit.